

# Der Illustrator Walo von May

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 25

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833330>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Walo von May

# Der Illustrator Walo von May

Am 27. Febr. 1928 starb in Stuttgart ein Schweizer Künstler, den nicht allzu viele gekannt, den aber alle geliebt, die mit dem nötigen Ver-

schen gesagt hat, das finden wir hier für den Künstler bestätigt. Ein liebenswerter Künstler. Was immer er darzustellen versucht, das erfaßt er ganz in seinem einfachsten und daher tiefsten Gehalt. Man spürt bei diesen Bildchen förmlich, wie er nicht liest um etwas zu hören, sondern um zu schauen. Reizvoll rundet sich das Bildchen scheinbar von selbst verdeutlicht und

ständnis ihm in seinem Werke begegnet. Es war dies Walo von May, der, einer alten Berner Familie entstammend, sich besonders in Deutschland und Frankreich in die Kunst des Zeichnens und in die Eigenart der künstlerischen Buchillustration einlebte. Nicht einmal 50 Lebensjahre waren ihm beschieden. Seine menschliche Erscheinung schildert Hans Graber in dem bei Benno Schwabe, Basel erschienenen Buche mit folgenden Sätzen: «Einen liebenswerteren Menschen als Walo von May hat es wohl kaum gegeben. Er war ein Mensch ohne Falsch, eine wahrhaft edle und lautere Natur, zurückhaltend, nicht leicht zu-

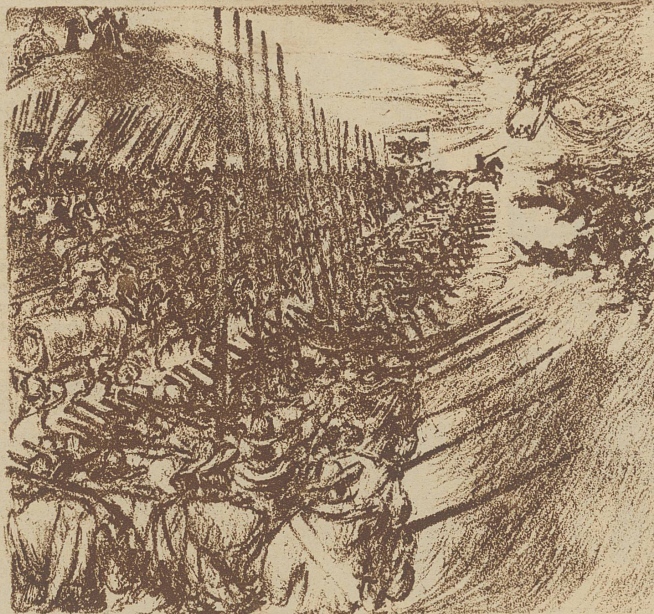


Zu Hermann Hesses «In der alten Sonne»

gänglich, nicht leicht sich gebend, etwas verklausuliert und schwerfällig manchmal, aber wahr und echt. Ein Poet, ein Träumer, eine Kindnatur. Und ein heimlicher Romantiker dazu, kein Mensch aus unserer Zeit, vielmehr aus fernen, vergangenen, weit zurückliegenden Tagen, aus der Zeit etwa von Jean Paul, den er so meisterlich interpretiert hat. Es lebte eine Uebereinstimmung, eine Harmonie von Menschen- und Künstlertum in Walo von May, wie sie in unserer heutigen Zeit fast unwahrscheinlich ist.» \* In der Graphischen Sammlung des Zürcher Kunsthauses sind gegenwärtig etwa hundertdreißig Blätter und Blättchen des Künstlers ausgestellt, zum Teil im Original der Bleistift- oder Federzeichnung, zum Teil in der graphischen Ausführung, für die sie der Künstler zum Zwecke der Illustration bestimmt hatte. Was in der oben angeführten Stelle Hans Graber über den Men-



Die Verwandlung des Kopisten, aus Andersens Märchen «Die Galoschen des Glücks»



Aus Schillers «Wallensteins Lager, Die Piccolomini»



Zu Georg Büchners «Dantons Tod», Trommelschläger

erhellt eine Textstelle, schafft Situationen von zarterster Lebendigkeit und hauchfeiner Frische, lebt ein Erlebnis des Dichters in untrüglicher Wahrheit nach und verleiht ihm den Segen der künstlerischen Wiedergeburt in einer andern Ausdrucksform. Ob er nun durch Goethes Erzählung (Wilhelm Meister), durch Schillers Drama (Wallenstein), durch Andersens Märchen, durch Büchners Danton, durch Jean Pauls unvergessliches Schulmeisterlein Wuz, durch Hermann Hesses Dichtung inspiriert wird, das bleibt sich alles gleich, weil er jeder Vorlage den Reiz subtilster Erfassung verleiht. Walo von Mays Zeichnung ist von so großer Sicherheit in der Struktur, daß er mit den einfachsten Mitteln und mit der sparsamsten Anwendung der Linie auskommt. Wohl verzichtet er nicht auf ornamentale Zutat, aber er gibt ihnen dadurch einen Sinn, daß er in sie hinein auch noch Darstellung von inhaltlichem Wert legt. Ein reiches, tiefes Innenleben ist hier dokumentiert und regt den Beschauer immer wieder zu gewinnbringender, beglückender Betrachtung an.

E. H.



Freie Zeichnung. Kreiselspiel